



# SPITZENBLÄTTER

Auszüge aus dem Jahrgang  
2024

**Eröffnung der aktuellen Ausstellung: „Occhi – eine Technik mit vielen Gesichtern“ im Werkstatt-Museum „Karl-Mayer-Haus“ in Obertshausen**



Zur Eröffnung ... Mit viel Engagement und Einfallsreichtum präsentieren die Occhi-Freunde Oberschwaben eine umfangreiche Sammlung von Arbeiten aus ihren Beständen... Gemeinsam werden Ausstellungen oder Messen besucht und schon mehrfach wurden bei unterschiedlichen Veranstaltungen ausgesuchte Objekte gezeigt, allerdings – so Elisabeth Dobler – „noch nie mit so unendlich viel Platz wie hier ...“.



Gezeigt werden unterschiedlichste Arbeiten – von reich verzierten Ostereiern, weihnachtlichem Baumschmuck, originell gestalteten Karten, Zierelementen für Kleidung bis zu Kombinationen von Patchwork und Occhi, zahlreiche Schmuckteile und vieles mehr...

Unbedingt zu erwähnen sind die in einer Vitrine im Karl-Mayer-Raum ausgestellten Schmuckstücke von Frau Lyubov Letiy, die von ihr in der speziellen Technik „Ankars“ angefertigt wurden. „Ankars“ ist eine in Russland entstandene Occhi-Technik, die sehr verspielt wirkt. Gearbeitet wird mit speziellen Schiffchen, die extra dafür entwickelt wurden. Auch Glitzergarne, Perlen, Pailletten u. ä. finden hier Verwendung, wahre „Glanzstücke“ entstehen...

**Reisebericht: Eine Spitzentour mit dem „Forum Alte Spitze“ zum OIDFA-Kongress nach Gorizia (Italien) / Nova Gorica (Slowenien) – (Teil 2)**

... Zunächst gab es eine Stadtführung durch Gorizia. Der Name leitet sich von Gora ab, was „Festung auf dem Hügel“ bedeutet. Das Stadtgebiet liegt teilweise in Italien, in der Region Friaul Julisch Venetien, und teilweise in Slowenien: Nova Gorica. ... Von der Festung aus hat man einen schönen Blick auf die Stadt ... ging es weiter nach Nova Gorica, dem Stadtteil in Slowenien, zum Kongress- und Sportzentrum, wo der OIDFA-Kongress stattfand...

Im Eingangsbereich war ein Projekt ausgestellt, bei dem die Klöppelarbeiten jeweils drei Punkte hatten, die mittels einer elektrischen Verbindung zu Kopfhörern führte. Man bekam Informationen in Slowenisch oder Englisch... Über die 1. Etage, in der große hängende Objekte ausgestellt waren, ging es in die Sporthalle in der 2. Etage. Dort waren Händler, Vereine und Institutionen vertreten, in der Mitte präsentierten sich die einzelnen Länder mit ihren Werken und die Wettbewerbsarbeiten waren ausgestellt.





Das Thema des Wettbewerbs war „Der rote Faden“... Hier war u. a. der Beitrag einer belgischen Gruppe zu bewundern, die verschiedene Spizentechniken in graue Papprahmen einbrachte. Jedes der gerahmten Werke war mit einem roten Faden durchzogen, der sich dann von Rahmen zu Rahmen schlängelte...

Ein Tag mit straffem Programm: Er begann mit dem Besuch des Modemuseums in Gorizia. Es zeigt die Geschichte der Ursulinen, die ca. 300 Jahre hier unterrichteten. Der Orden der Ursulinen hatte sich als Aufgabe gesetzt, Frauen zu unterrichten und dazu gehörten natürlich die textilen Techniken. Gezeigt wurden Stickereien wie z. B. Originale von liturgischen Gewändern. Eine Präsentation mit wechselnden Bildern, an eine Wand geworfen, zeigte die gestickten Werke super vergrößert, so dass auch kleinste Details zu erkennen waren, wie kleine gestickte Knötchen, die noch auf die in Nadelmalerei ausgeführte Stickerei gesetzt waren, was die Struktur nochmals unterstreicht. Spitzen, hauptsächlich Binche-Spitzen, waren in vielen Schubladen ausgestellt und wurden von unserer Gruppe umlagert. Weiter gab es auch Spitzen an liturgischen Gewändern. Präsentiert wurden Mode und Accessoires, wie Schuhe, Handtaschen, Regenschirme, Perlbeutel; auch Stoffblumen, die zeitweise in Gorizia produziert wurden...

### Fingerhüte – Nähzubehör und Sammlerstücke

... Der Gebrauch von Fingerhüten kann etwa 2000 Jahre zurückverfolgt werden. Dieses kleine Nähutensil zählt zu den ältesten Gebrauchsgegenständen der Menschheit. Bei Ausgrabungen ... fand man sogenannte „Knochenringe“, die man als Nähhilfe bezeichnete... Der Fingerhut war nicht nur für Frauenhände als Schutz beim Nähen mit der Nadel gedacht, sondern hauptsächlich auch für Männer bei schwerer Handwerksarbeit wie z.B. Schuster oder Sattler und bei der Seilerei...

Im Laufe der Zeit entstanden die bis heute gebräuchlichen Formen mit einer kleinen, glockenförmigen Kappe, auch Krone genannt, welche auf dem Zeige- oder Mittelfinger getragen wird. Die Vertiefungen in der Krone verhindern das Abrutschen der Nadel...

Bereits Mitte des 14. Jahrhunderts entstanden diese Gebrauchsgegenstände aus Messing, Bronze und Silber. Die Fingerhutmacher entwickelten immer mehr Fantasien bei der Verzierung. So wurde ein Fingerhut zu einem wahren Statussymbol. Extraanfertigungen für besondere Gedenktage waren gang und gäbe. Anlässlich der Krönung von Königin Victoria von England im Jahre 1837 produzierte man einen Krönungsfingerhut...



Wie in vielen anderen Bereichen haben Künstler den eigentlichen Zweck des Fingerhutes entfremdet. Mit der Zeit flossen immer mehr Kunstrichtungen in die Fingerhutherstellung ein... Sammler und Kenner treffen sich auf Börsen, Märkten oder Versteigerungen, um ihre Sammelobjekte anzubieten oder zu erweitern. Die Vielfalt der Formen, Dekore und Materialien sind für diese Leute das Faszinierendste und Interessanteste.

### Nachlese zur Spitzen-Vielfalt in Leutkirch im Allgäu

Am 15. und 16. Juni fand unsere diesjährige Spitzen-Vielfalt in Leutkirch im Allgäu statt. Im Tagungshaus Regina Pacis konnten wir in mehreren Tagungsräumen verschiedene Ausstellungen präsentieren, Workshops und Vorführungen ermöglichen und Händler mit unterschiedlichem Warenangebot unterbringen...

#### „Aus dem Nebel hervorgetreten“:

Die Hauptausstellung wurde von der bekannten Klöpplerin Ulrike Voelcker mit dem Titel „Aus dem Nebel hervorgetreten“ ausgerichtet. Frau Voelcker schreibt dazu: „Aus dem Nebel hervorgetreten – Fotos mit Klöppelspitze“: Die Idee zu diesem Thema stammt von Margot Effertz. Es war sofort ‚mein Ding‘. Schon seit vielen Jahren befasse ich mich in der Spitze mit Verdichtungen und Transparenz. Diese Arbeit hatte das Ziel, den Fotos etwas hinzuzufügen, das sie in perfekter Harmonie ergänzt. So ergänzt, dass im Optimalfall das Bild ohne Spitze betrachtet unvollkommen wirkt...



#### Trachten und Hauben aus dem Allgäu:

Eine weitere Ausstellung zeigte Trachten und Hauben aus dem Raum Allgäu, Oberschwaben und Umgebung. Die Hauben sind in Chainette und Hohlspitze gearbeitet, einer Technik, bei der nicht mit Klöppelpaaren, sondern mit einzelnen Klöppeln gearbeitet wird. Es handelt sich um eine Webspitze (Chainette) und eine Wickelspitze (Hohlspitze), die aus Metallgespinst, Frisée, Plätt und einer Gimpe hergestellt werden...

**Europa:** Die Patchwork Gilde Deutschland e.V. zeigte einen Teil der Ausstellung zum Thema „Europa“. Die Quilts zeigen die Eindrücke verschiedener Künstlerinnen und Künstler beim Blick auf diverse europäische Kulturen: wie schön und erhaltenswert sind Europas Landschaften, wie gestaltet sich das Leben unserer Nachbarn, welche Gedanken und welches Verständnis haben diese zum Leben und Zusammenleben in einem vereinten Europa? ...

Es gab noch **Vieles mehr** zu sehen an den einzelnen Ständen. Man konnte Materialien für die eigene Arbeit oder Fertiges kaufen, viele Beispiele kreativen Wirkens bewundern, sich die Techniken erklären lassen, selbst Vieles ausprobieren. Literatur neu oder gebraucht war zu finden, alte Spitzen, Knöpfe, Klosterarbeiten, fein Gewebtes, Wolle und Zubehör, Nadel- und Margaretenspitzen waren ausgestellt. Der Vortrag von Claudia Schuster „Von der Nähnaedel zur Nähmaschine“ fand große Resonanz und war an beiden Tagen gut besucht...

Abgebildet sind auch die eingereichten Arbeiten des **Wettbewerbs 2024** mit dem Thema: „Kalenderblatt – Vier Jahreszeiten“.

#### Die Jan Geelen-Spitzensammlung

Alles begann, als Jan Geelen 1995 seinen ersten Fächer (aus dem Jahre 1880) erstand. Seine Vorstellungen, dass sich eine junge Dame ... im Tanz dreht und dazu diesen Spitzen-Fächer in der Hand hielt, faszinierte ihn... Jan Geelen sammelte vorrangig Accessoires wie z. B. Mantillas, Taschentücher, Schirme – und wunderschöne Spitzenfächer...

1981 begann Jan Geelen zu klöppeln... Nach dem Abschluss seiner Klöppellehrer-Ausbildung bei der NKO erteilte er ab 1985 selber Unterricht und bildete sich weiter ...

Jan Geelen war auch ein begnadeter Redner. Seine Vorträge hielt er vorwiegend ohne schriftliches Konzept ...

Jan Geelen vermachte seine gesamte Spitzensammlung, seine Bibliothek und ... dem Deutschen Klöppelverband e.V. Am 8. Juli 2016 war die Übergabe von der Jan Geelen-Stichting ...

### **Porträt: Regina Kolshorn – eine Klöpplerin mit Handicap**

Ich heiße Regina Kolshorn und wurde 1961 als Contergan-Behinderte ohne Arme und Hände geboren. So war es nur natürlich, dass ich als Baby mit den Füßen nach der Milchflasche griff und ab da meine Füße meine fehlenden Hände in allen Lebenslagen ersetzten...

Auf verschiedenen Handwerkmärkten hatte ich Klöpplerinnen bewundert ... bis mich eine Dame fragte, ob ich es auf einem Prohebrett mal versuchen wollte...

### **Kuhländler Spinnen – Eine regionale Variante der Weißstickerei**

... Das Kuhländchen ist eine historische Landschaft im Grenzbereich zwischen Mähren und dem früheren Österreichisch-Schlesien und zählt zu den sudetendeutschen Heimatlandschaften... Wie früher allgemein üblich, wurde auch im Kuhländchen gesponnen, gewebt und gestickt... die Spitzenstickfüllungen wie man die Spinnen dort nannte. Diese „Spinnen“ findet man sowohl in Deckchen wie auch im Kragen und an den Ärmeln der Frauentracht ...



## **Jahrgang 2024 – Heft 3**

### **Viel mehr als nur ein Verschluss**



Der Knopf war von jeher auch ein modisches Statement. Eine Besonderheit sind die textilen Zwirn- und Posamentenknöpfe. Knöpfe begleiten uns seit vielen Jahrhunderten als Verschluss, aber auch als modisches Accessoire... Sein Ursprung liegt weitgehend im Dunkeln. Schon aus der Antike sind Knöpfe als reine Zierobjekte ohne Verschlussfunktion überliefert. Als ältester bekannter Knopf gilt ein Exemplar, das in einem dänischen Moor entdeckt wurde und vermutlich aus der Eisenzeit (ca. 750 v. Chr. bis 1025 n. Chr.) stammt. Knopfartige Verschlüsse aus geflochtenen Textilkugeln und Schlingen oder

Schlaufen sind aus altpersischer Zeit (ca. 500–400 v. Chr.) bekannt...

Über die Jahrhunderte hinweg wurden Knöpfe unter anderem aus Metall, Horn und Bein, Leder, Holz, Schildpatt, Perlmutter hergestellt und sind bis heute häufig fester Bestandteil eines bestimmten Outfits: Zum Dufflecoat gehören nun einmal Knebelknöpfe aus Holz oder Horn, zum Clubblazer goldfarbene Metallknöpfe mit heraldischen Motiven, zur Seidenbluse schimmernde Perlmutterknöpfchen und zum gestrickten Trachtenjanker rustikale Hirschhornknöpfe. Jede einzelne Art von Knöpfen erfordert spezielle Fertigungstechniken und Maschinen...

Zwirnknöpfe – schlicht und schön: Während die von professionellen Knopfmachern angefertigten „umspinnenen“ Knöpfe, die wir heute als Posamentenknöpfe kennen, Teil der edlen, festlichen Kleidung waren, so waren und sind die schlichten, meist weißen Zwirnknöpfe bescheidene, aber strapazierfähige, wasch- und mangelfeste Gebrauchsknöpfe ...

Die englischen Pendants der speziell in Deutschland und Österreich verbreiteten Zwirnknöpfe, die Dorset Buttons, haben eine Geschichte von mehr als 400 Jahren...

Was aber fasziniert so viele Menschen an der Knopfmacherei? Das rhythmische Wickeln der Fäden und die symmetrischen Muster, die dabei entstehen, haben zweifellos eine meditative Komponente, und gerade die filigranen Zwirnknöpfe, die auf größeren Ringen und in viel bunteren Farben als ihre schlichten Vorbilder gearbeitet werden, erinnern oft an Mandalas oder Traumfänger.